

Hier brau' ich

Auf Adelssitzen und in Klöstern

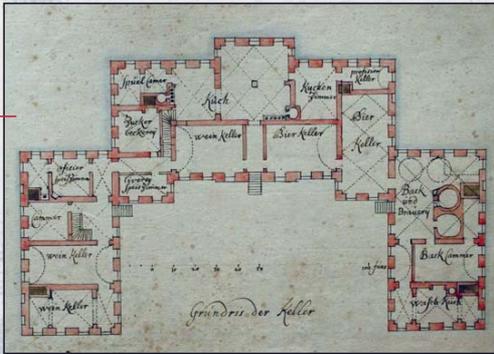
Das Braurecht verlieh der Landesherr an Adel und Klerus und ab dem 13./14. Jahrhundert an die aufstrebenden Städte. In unserer Region wurde in dieser Zeit überwiegend auf Burgen und Schlössern sowie in Klöstern und Stiften gebraut.

Die Kölner Zunftordnung verpflichtete die dortigen Brauer, nur bestimmte Zutaten zu verwenden. Danach war untergärige Hefe verboten. Diese wurde von Brauern verwendet, die außerhalb des städtischen Hoheitsgebiets lagen, also auf Landkölnier Gebiet. Vor den Toren der Stadt Köln schenkten sie untergäriges Bier aus, das so genannte „Dollbier“, das seinen Namen erhielt, weil die Biertrinker „doll im Kopp“ nach Hause zurück kehrten.

|| 01

„Bierkeller, Back und Brauery“ im Schloss Gracht.

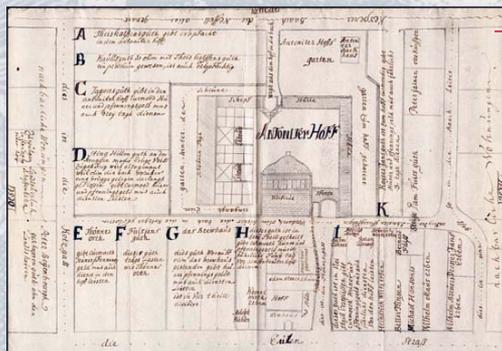
(Archiv, Schloss Gracht, Akten, Nr. 683, Entwurf von Guillaume Hauberat, um 1720)



|| 02

In der Abtei Brauweiler befand sich 1530 im Westflügel des Kreuzgangs die Brauerei. Wie in Schloss Gracht wurden große Mengen an Bier gebraut, das nicht nur den Eigenbedarf deckte, sondern auch mit hohem Gewinn verkauft wurde. Die in den Rechnungen des Klosters Brauweiler der Jahre 1530 bis 1531 nachgewiesene Menge Bier betrug 24.000 Liter mit einem Wert von 120 Gulden (der Wert eines Liters Bier entsprach etwa dem von drei Kilogramm Rindfleisch). Nach 1781 befanden sich die Brauerei und die Brennerei im Erdgeschoss der hier abgebildeten Prälatur der Abtei Brauweiler.

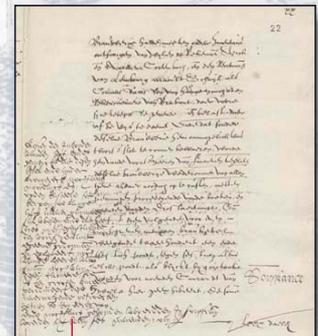
(Foto: Peter Schreiner, Aus: Peter Schreiner, Die Geschichte der Abtei Brauweiler bei Köln, 1024-1802, Pulheim 2001, S. 246)



|| 03

Ein Plan des Kerpener Antoniertviertels aus dem Jahr 1739 zeigt den ehemaligen Standort des alten Brauhauses, gelegen an der heutigen Stiftsstraße.

(Stadtarchiv Kerpen, Depositem St. Martinus, Gericht Kerpen, Nr. 464)



|| 05

Nachdem holländische Soldaten 1578 die Kerpener Burg erobert hatten, entwendeten sie die Brautensilien des Kerpener Stiftes, um die notwendige Bierproduktion für die Soldaten sicherzustellen. Die Stiftsherren holten sich Anfang des 17. Jahrhunderts ihre Brauerei zurück. Daraufhin beantragte der seinerzeitige Burgkommandant Fernando Lopez de Villanova bei der Finanzbehörde in Brüssel Mittel für die Beschaffung einer neuen Brauerei auf der Burg. Er erachtete sie als „lebensnotwendig“ für die Verteidigung der Burg.

(Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Herrschaft Kerpen, Akten 84, Blatt 22)

|| 04

Auf der Kerpener Burg befand sich spätestens seit dem 15. Jahrhundert eine Brauerei.

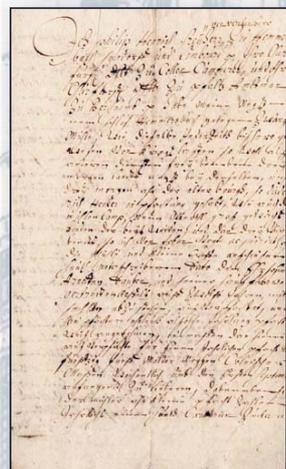
(Stadtarchiv Mönchengladbach, Bestand 24, Ritz von Elgendorf, Akten 16)



|| 06

Federzeichnung von Renier Roitkin, Burg Hemmersbach um 1725

(Stadtarchiv Kerpen, Graphiksammlung)



|| 07

Auch auf der Burg Hemmersbach in Horrem befand sich eine Brauerei. Im Pachtvertrag von 1698 über die Horremer Mühle verpflichtete der Burgherr den Müller, Malz in der erforderlichen Menge ohne Mahlohn zu liefern.

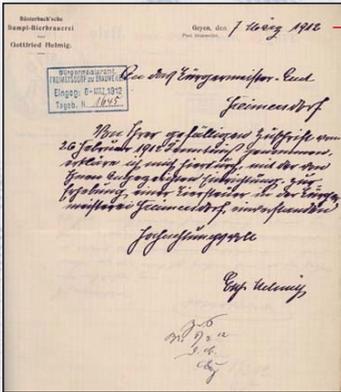
(Stadtarchiv Kerpen, Depositem Trips-Stiftung, Nr. 407)

Bier-lokal

Hier brau' ich

Brauereien in der Region: Bedburg - Pulheim

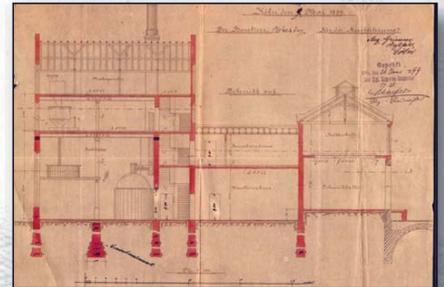
Allmählich entwickelten sich die kleinen Hausbrauereien zu größeren Brauereibetrieben. Manche wurden zu industriellen Betrieben mit großem Bierausstoß wie zum Beispiel: Ganser (Erfstadt), Giesler (Brühl), Creischer (Pulheim-Stommeln), Metzmaker (Frechen), Roleff (Bergheim-Thorr), Schopen (Bedburg). Heute existieren im Rhein-Erft-Kreis nur noch zwei Brauereien: die „Hüchelner Urstoff Brauerei“ in Frechen-Hücheln und die Privatbrauerei Bischoff auf dem Weilerhof zwischen Brühl und Hürth. Die anderen sind entweder von großen Brauereikonzernen übernommen worden oder gänzlich verschwunden. Die folgenden Tafeln zeigen historische Dokumente ausgewählter Brauereien unserer Region. Zur Geschichte der regionalen Brauereien vgl. auch: Helmut Wirges, Biergeschichte zwischen Rhein und Erft, a.a.O



|| 01

In Geyen gründete Josef Büsterbach um 1890 eine Dampf-bierbrauerei. Um 1900 übernahm sie Gottfried Helmig, der sie bis 1916 betrieb.

(Stadtarchiv Pulheim/AB 294)



|| 02

Johann Creischer (in der Mitte, sitzend) mit der Belegschaft seiner Brauerei, 1912.

Die Brauerei des Brauers Mathias Pütz in Stommeln, der sie seit 1860 in Besitz hatte, wurde 1876 von Franz Joseph Creischer übernommen. Von 1900 bis 1905 wurde sie unter dem Namen „Brauerei Johann Franz Creischer'sche Erben“ geführt, danach als „Brauerei Johann Creischer“, seit 1910 schließlich als „Brauerei Creischer & Co“. Stillgelegt wurde sie 1928.

(Josef Wilkürchen, 200 Jahre Geschichte Stommelns, Band 1: 1794-1914, S. 341)



|| 04

Die Königshovener Brauerei kurz vor dem Abriss.

Die Brauerei Lügges in Königshoven wurde 1826 unter dem Namen „Adler Brauerei“ von Wilhelm Heinrich Lügges gegründet. In den 1890er Jahren waren in der „Dampfbrauerei“ zwei Dampfkessel in Betrieb. Ab 1940 firmierte sie unter dem Namen „Königshovener Brauerei Wilhelm Heinrich Lügges.“ Im Zuge des Braunkohlentagebaus verschwand der Ort Königshoven und mit ihm die Brauerei.

(Stadtarchiv Bedburg, Fo7, 42)



|| 03

„Pläne zum Neubau einer Bierbrauerei-Anlage für Herrn Johann Creischer, Stommeln“, 1899 (Schnitt und Ansicht). Damals wurde der Standort von der Hauptstraße in die Venloer Straße in Stommeln verlegt.

(Stadtarchiv Pulheim, Bauskte)

|| 05

Die Brauerei besaß einen großen Fuhrpark, um ihr Bier in der Umgebung auszuliefern. Hier einer der Auslieferungswagen für „Königshovener Bier“.

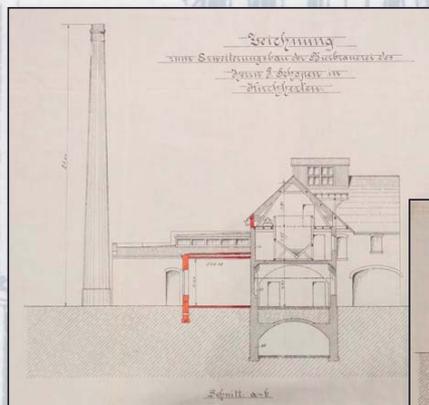
(Stadtarchiv Bedburg, Fotoarchiv)



|| 06

In Kirchherten 1839 durch Johann Reiner Fassbender gegründet, gelangte die Brauerei durch Heirat seiner Tochter und Erbin Christina mit dem Braumeister Wilhelm Schopen in dessen Besitz. Erst sein Sohn Peter Schopen gab der Brauerei seinen Namen. Modernisierungen und Qualitätsverbesserungen führten bis in die neuere Zeit zu zahlreichen Auszeichnungen. Selbst der Rohstoffmangel in den Jahren 1945 bis 1949 ließ die Bierherstellung nicht stoppen – man braute ein Dünnbier mit dem klangvollen Namen „Hopfenperle“. 1971 siedelte die Brauerei nach Kirdorf-Blerichen um. 1978 wurde die eigene Bier-Produktion wegen des Streites um Gebietsschutz für „Kölsch“ eingestellt und im Lohnbrauverfahren an die Sünner-Brauerei in Köln-Kalk vergeben.

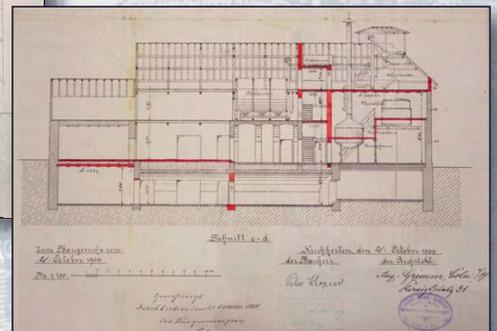
(Stadtarchiv Bedburg Fo4, 20)



|| 07

Eine große Modernisierung fand zwischen 1909 und 1911 statt. Schnittzeichnung zum Erweiterungsbau der Bierbrauerei Schopen, Kirchherten 1909.

(Stadtarchiv Bedburg, Nasa 121)

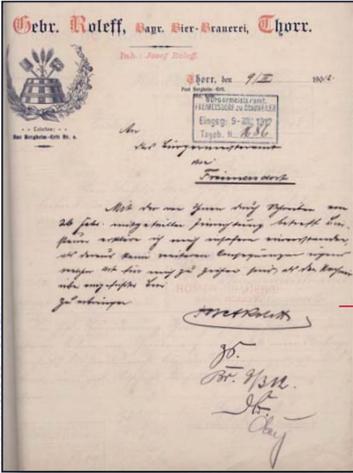


Bier-lokal

Geschichte der Brauereien und Gaststätten in der Region Rhein-Erft-Rur

Hier brau' ich

Brauereien in der Region: Bergheim – Erfstadt - Frechen



|| 01
Die Brauerei wurde 1755 gegründet. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie von der Familie Roleff betrieben, bis sie Mitte der 1980er Jahre von der Dortmunder Aktien Brauerei übernommen wurde.
(Stadtarchiv Pulheim/AB 294)



|| 02
oben: Werbung der Römer-Brauerei von 1911 (aus: Einwohner-Adressbuch des Kreises Bergheim, 1911)
unten: Werbung der Römer-Brauerei (Stadtarchiv Erfstadt)

|| 03
Obwohl die Familie Metzmaker schon seit 1723 über das Braurecht verfügte, gründete sie erst 1879 eine Brauerei im Zentrum Frechens. Die Ansicht zeigt die Brauereigaststätte in den 1920er Jahren. Ende der 1990er Jahre wurde die Brauerei von einer großen Kölsch-Brauerei übernommen.
(Stadtarchiv Frechen, Foto 853-5)



|| 04
Die Gründer der Brauerei Metzmaker: Robert und Katharina Metzmaker geb. Schumacher, um 1920.
(Stadtarchiv Frechen, Foto 853-8)

|| 05
Der früheste Nachweis der Brauerei in Hüheln stammt aus dem Jahr 1750. Für die 1930er Jahre ist hier die Brauerei Engelbert Metzmaker nachgewiesen, die Stecken-Alt braute. 1949 wurde die Anlage von Wenzel Hintermeier übernommen, der in dieser Tradition neben Hühelner Urstoff bis heute Stecken-Kölsch braut.
(aus: Würges: Biergeschichte a.a.O. S. 194f)



|| 07
Der Gründer der Brauerei Ganser war Peter Ganser, der sich in den 1860er Jahren als Wirt in Lechenich niederließ. Seit 1873 wird er als Brauer bezeichnet. Eine Brauerei hat wohl spätestens seit 1876 bestanden. Nach seinem Tod übernahm seine Witwe die Brauerei, die danach auch den Namen „Deutsches Brauhaus Witwe Ganser“ erhielt. Seit 1910 betrieb die Familie auch eine Brauerei in Bürrig (heute Leverkusen). Es ist nicht eindeutig, wann die Brauerei in Lechenich ihren Betrieb einstellte, vermutlich aber in den späten 1930er Jahren. Das Familienunternehmen Ganser mit Sitz in Leverkusen besteht noch heute.
(Stadtarchiv Kerpen, Gemeinde Tünnich, Nr. 73)

|| 06
1891 gründete Wilhelm Bethune in der Nähe des Frechener Bahnhofes eine Brauerei mit angeschlossener Gaststätte. Seit 1904 wurde sie unter der Bezeichnung „Kronen-Brauerei“ von Peter Katterbach betrieben. 1919 wurde der Brauerei-Betrieb eingestellt.
(Stadtarchiv Frechen, Foto 853-4/6)



|| 08
Die Belegschaft des „Deutschen Brauhauses Witwe Ganser“, um 1910.
(Stadtarchiv Erfstadt)



|| 09
Die Brauerei Ganser warb für die von ihr hergestellten Biere und die Gaststätten, in denen ihr Bier ausgeschenkt wurde.
(Stadtarchiv Erfstadt)



|| 10
In Leverkusen-Wiesdorf brauten die Gebrüder Ganser das „Wiesdorfer Kronenbier“.
(Stadtarchiv Erfstadt)



|| 11
Blick vom Hinterhof der Brauerei Ganser in Lechenich auf die Lechenicher Landesburg.
(Stadtarchiv Erfstadt)

Hier brau' ich

Brauereien in der Region: Kerpen - Düren



|| 01
Die Blatzheimer Gebrüder Breuer gründeten 1870/1871 die ursprünglich private Brauerei. Sie wurde 1896 in die „Blatzheimer Bierbrauerei- Aktiengesellschaft“ vormals Gebrüder Breuer“ umgewandelt. Die Bierspezialität war das „Blatzheimer Hofbräu“ – ein Pils. Der Betrieb wurde 1927 stillgelegt.
(Stadtarchiv Kerpen, Privatbest.)



|| 03
David Möltgen betrieb vor 1891 eine kleine Brauerei in Kerpen. Seine Söhne übernahmen die Brauerei und wandelten sie 1892 in eine Dampfbräuerei um. Mit der Modernisierung wurde sie zu einer der größten Brauereien im Kreis, die sich wie ihr Produkt „Karpfenbräu“ nannte. Damit nahmen die Brauer Bezug auf das in dieser Zeit oftmals fälschlich genutzte Kerperner Wappen mit zwei Karpfen. 1921 wurde der Braubetrieb eingestellt.
(Aus: Kerpen. Neue Stadt in alten Bildern)



|| 04
Das Schankhaus neben der Brauerei wurde später sogar zum Hotel ausgebaut.
(Stadtarchiv Kerpen, Fotos)

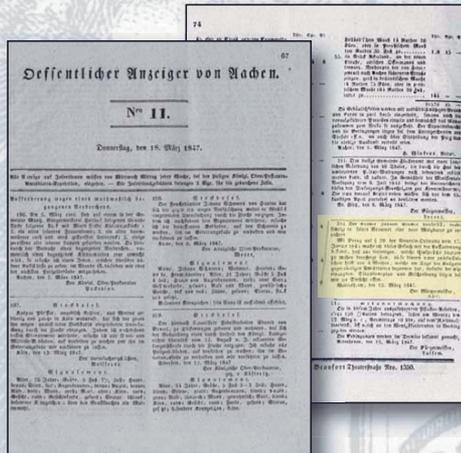
Belegschaft der „Blatzheimer Hofbräu AG“ um 1900.
(Aus: Kerpen. Neue Stadt in alten Bildern)



|| 06
Eigentümer und Belegschaft der Brauerei Cramer präsentierten stolz ihr Produkt.
(Stadt- und Kreisarchiv Düren, Brauerei Cramer)



|| 02
Die Aktie der Brauerei hatte 1923 den Ursprungswert von 5.000,00 Mark, der im Zuge der Währungsreform auf 300 Reichsmark umgestellt wurde.
(Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V., Stadtgeschichtliche Sammlung)



|| 05
1791 baute sich Jacobus Cramer ein neues Haus mit Brauerei und Landwirtschaft in Wollersheim. Ab 1843 wurde die Brauerei von einem seiner Söhne, Johann, der das Brauhandwerk umfassend gelernt hatte, ausgebaut – der Beginn der Umwandlung von einer kleinen Hausbrauerei bis hin zu einer späteren Aktienbrauerei. 1907 schlossen sich die Brauereien Cramer und Nagelschmidt (aus dem Nachbarort) unter dem Namen „Vereinigte Brauerei Nagelschmidt & Cramer AG in Wollersheim“ zusammen. 1937 schied die Familie Nagelschmidt wieder aus. Der Betrieb nannte sich danach „Brauerei Joh. Cramer & Cie.“. Die Brauerei existiert heute noch als Privatbrauerei.
(Stadt- und Kreisarchiv Düren, GH III 29)



|| 08
„Firmenlogo“ der „Bayerischen Exportbierbrauerei zum Kreuzberg“, für die der Brauer Müngeler-Degen 1852 Betrieb inklusive Malzdarre zur Konzession in der Kainstraße 35 anmeldete.
(Stadtarchiv Düren, Bestand Scherer Mundt, Postkarten und Bilder)



|| 07
Mit zunehmender Größe der Brauerei wurde auch der Fuhrpark größer und moderner.
(Stadt- und Kreisarchiv, Brauerei Cramer)

Öffentliche Bekanntmachung des Konzessionsantrages im Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt von 1852.
(Stadt- und Kreisarchiv Düren, GH III 37)

Bekanntmachung.
Der hiesige Schenkwirt und Brauer Müngeler-Degen ist behufs Anlage einer Brauerei und Malzdarre in den Hintergebäuden seines Hauses in der Kainstraße unter Nr. 35 obigen Hauses um Konzession eingelommen. In dem diesfalls Vorhaben hierdurch nach Vorchrift des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 zur allgemeinen Kenntnis bringe, bevor ich die Erlaubnis, welche, bei es im öffentlichen oder Privat-Interesse, gegen dieses Vorhaben Einwendungen machen zu können vermögen, hierdurch auf, die binnen vier Wochen von dem Tage ab, an welchem diese Bekanntmachung im Amtsblatt erscheint, auf meinem Bureau, wo die betreffenden Pläne zu eines Jeden Einsicht offen liegen, zu Protokoll zu erklären.
Düren den 13. März 1852.
Der Bürgermeister,



(Stadt- und Kreisarchiv, Brauerei Cramer)

Bier-lokal

Geschichte der Brauereien und Gaststätten in der Region Rhein-Erft-Rur

Hier brau' ich

Brauereien in der Region: Brühl - Hürth



|| 01

Friedrich Giesler, geboren 1845, erwarb 1874 aus einer Konkursmasse die Brauerei der Familie Früh, ließ aber die Brauerei unter dem Namen „Brauerei zum Vorgebirge“ von Anton Roos betreiben.

(Stadtarchiv Brühl, nach einem Gemälde in Schloss Falkentlust)



|| 02

Ende des 19. Jahrhunderts unter Friedrich Giesler jun. expandierte die Anlage und lief zunächst unter dem Namen „Friedrich Giesler'sche Brauerei zum Vorgebirge“. Der heute noch existierende Brauerturm entstand in diesen Jahren. 1917 schlossen sich die „Schlossbrauerei Brühl AG und die Friedrich Giesler'sche Brauerei GmbH“ zu einer Betriebsgemeinschaft „Brühler Brauerei-Gesellschaften mbH“ zusammen.

(Privatsammlung Janni Petropoulos, Em Hötche, Brühl)



(Stadtarchiv Brühl)

|| 03

Die „Brühler Brauerei-Gesellschaften mbH“ wurden 1925 in die „Friedrich Giesler'sche Brauerei GmbH“ überführt. 1966 führte sie als erste Brauerei im Kölner Raum die Euro-Flasche und den Euro-Norm Kunststoffkasten ein. Nach dem Verkauf der Brauerei 1998 wurde Giesler-Kölsch von der Dom-Brauerei gebraut.

(Privatsammlung Janni Petropoulos, Em Hötche, Brühl)



|| 04

Inhaber und Belegschaft der Schoss-Brauerei, die sich später mit Giesler zusammenschloss, präsentierten stolz ihre Produkte.

(Privatsammlung Janni Petropoulos, Em Hötche, Brühl)



(Stadtarchiv Brühl)



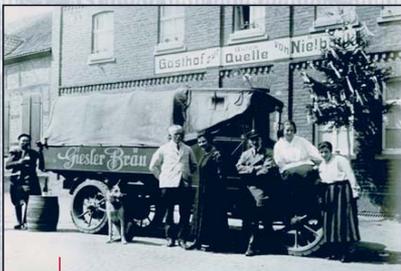
|| 05

Das Bier wurde sowohl in Fässern als auch in Flaschen transportiert.

(Privatsammlung Janni Petropoulos, Em Hötche, Brühl)



(Privatsammlung Janni Petropoulos, Em Hötche, Brühl)



|| 06

Schon in den frühen 1920er Jahren beschaffte die Brauerei Giesler motorisierte Transportmittel.

(Privatsammlung Janni Petropoulos, Em Hötche, Brühl)



|| 07

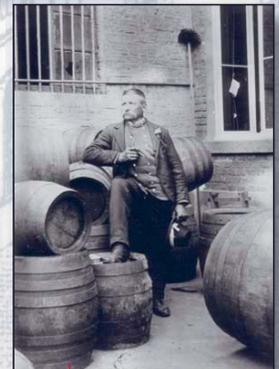
(Stadtarchiv Hürth)

Der Männergesangverein „Eintracht Knappsack“ wählte das Wohnhaus des Brauereibesitzers Firmenich in Hürth als Fotointergrund.

(Stadtarchiv Hürth)



(Archiv der RWE Power AG, 332/250)



|| 08

Gegründet wurde die Brauerei 1848. Theodor Firmenich erwarb sie 1892 – Brauerei Firmenich. Sein Sohn vernachlässigte das Geschäft, so dass im Jahr 1938 Konkurs angemeldet werden musste. Der Bierkutscher Martin Brackschöb posierte in der Brauerei Firmenich.

(Stadtarchiv Hürth)

Bier-lokal

Geschichte der Brauereien und Gaststätten in der Region Rhein-Erft-Rur